

„Die Drehs sind durchaus gruselig“

„Fahndung Österreich“: Die „Kronen Zeitung“ besuchte die Dreharbeiten in Wr. Neustadt zu dem neuen True-Crime-Format von ServusTV

SETBESUCH Jahrzehntelang sorgte „Aktenzeichen XY ungelöst“ für schaurige Stimmung in den heimischen Wohnzimmern – vor Kurzem belebte ServusTV den vor 30 Jahren von **Eduard Zimmermann** erdachten TV-Klassiker unter dem Titel „Fahndung Österreich“ wieder. Was unterscheidet das True-Crime-Format von anderen? – die „Krone“ besuchte die Dreharbeiten in Wiener Neustadt, wo vergangene Woche die Produktion für die nächste Folge am 22. Juli unter strengen Coronavorgaben auf Hochtouren lief.

„Wir brauchen pro Sendung etwa 18 bis 20 Drehtage. Produziert werden vier Dokuteile und zwei Reenactments. An die 30 Leute sind bei den Nachstellungen am Set“, so Produzent und Regisseur **Andreas Mannsberger** (Regie führt weiters **Andy Klein**). Die Recherche-Arbeiten zu einer Sendung würden sechs Wochen in Anspruch nehmen, erklärt er weiter. Gedreht wird auch in Wien, im Burgenland, in Oberösterreich sowie Kärnten, sogar bis nach Italien reist die Film-Crew, da bei einem Fall die länderübergreifende Zusammenarbeit der Kriminalpolizei gezeigt wird.

Was unterscheidet dieses Format etwa von „Aktenzeichen XY“? „Fahndung Österreich“ ist sicher die modernste Sendung ihrer Art im europäischen Raum. Wir drehen fast ausschließlich an den Originalschauplätzen der Verbrechen. Das ist sehr aufwendig – ähnliche ‚True Crime‘-Sendungen haben diesen Anspruch nicht. Wir sind aber überzeugt, dass sich der Aufwand für den Zuschauer lohnt.“

Weiters sei man ganz nah an der Arbeit der Ermittler dran. Harte Kost, in die man hier am Set eintaucht, doch alle sind hoch motiviert. „Klar ist es durchaus gruselig, an den Originalschauplätzen von teilweise grauenhaften Verbrechen zu drehen. Aber wir haben die Chance, den Opfern zu helfen, einerseits mit der Aufmerksamkeit für das Leid, das ihnen widerfahren ist, und andererseits mit der Hoffnung, dass die Täter doch noch gefunden werden.“

Man hoffe, dass man nicht nur spannende Geschichten biete, sondern „vor allem den Opfern und Ermittlern helfen kann“, so Mannsberger. Die Zeichen stehen gut: 200 Hinweise sind bislang eingelangt. Marie Leopoldsberger



Fotos: Florian Wieser

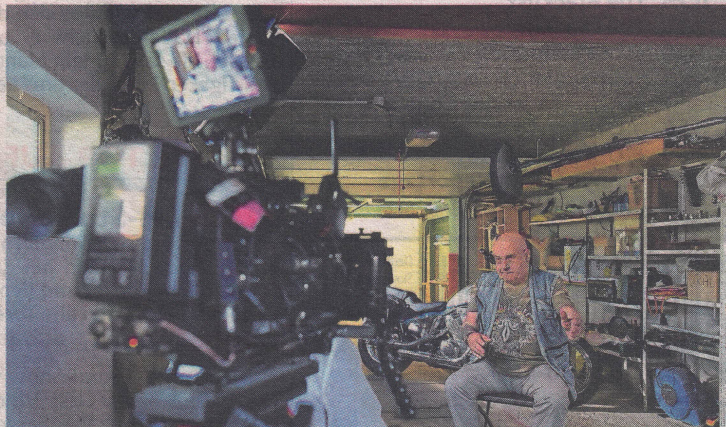
Mannsberger mit Taxifahrer Rudolf B., der 2009 Opfer eines „Raubüberfalls mit Mordabsicht“ wurde. „Wie er dem Zuseher die Tat schildert, ist schon sehr bewegend“, so Mannsberger.



„Gänsehaut-Feeling“ bei den Drehs zu „Fahndung Österreich“



Die erste Folge im Mai 2021 sorgte bisher für 200 Hinweise



Am 22. Juli (20.15 Uhr, ServusTV) geht Folge 2 auf Sendung